



Interview



Zertifizierte Brustzentren – ein Thema auf dem EBCC „Eine stärkere Vernetzung würde den Patientinnen zugutekommen“

Nachgefragt bei Prof. Dr. med. Diethelm Wallwiener,
Ärztlicher Direktor der Universitäts-Frauenklinik Tübingen,
Leiter des Brustzentrums Tübingen und Präsident
der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS)

Der Begriff „Brustzentrum“ an sich ist nicht geschützt, eine qualitativ hochwertige Versorgung wird dadurch nicht notwendigerweise garantiert. Ein durchlaufenes Zertifizierungsverfahren nach den recht strengen Regeln der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) und der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) ist da schon ein weit größerer Anhalt für eine hohe Versorgungsqualität. InFo Onkologie sprach mit Diethelm Wallwiener, dem Leiter des Brustzentrums Tübingen und Präsidenten der DGS.

Innerhalb der letzten fünf Jahre haben sich 169 Brustzentren nach den recht strengen Regeln der DGS und der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifizieren lassen – konnte dadurch die Spreu vom Weizen getrennt werden?

Wallwiener: Die von der DGS und der DKG zertifizierten Zentren müssen ein hohes Qualitätsniveau haben und einen entsprechenden Standard bezüglich Diagnostik, Therapie und Nachsorge aufweisen.

Im Gegensatz dazu müssen diese Kriterien bei selbst ernannten Zentren nicht erfüllt sein, zumindest gibt es keine übergeordnete Stelle, die dies überprüft. Zuverlässige Angaben zur Gesamtzahl dieser selbst ernannten Zentren gibt es nicht. Die Anzahl von nicht zertifizierten Brustzentren ist allerdings rückläufig. Fachkundige niedergelassene Kollegen, besonders aber die Selbsthilfegruppen, haben hierbei positiv Einfluss genommen.

Die Zertifikate laufen in der Regel nach drei Jahren aus, dann steht die Rezertifizierung an. Wie aufwendig ist das und stellen sich alle Zentren dieser erneuten Überprüfung?

Wallwiener: Mit einer Rezertifizierung wird überprüft, ob die Vorgaben der Zertifizierung auch im klinischen Alltag erfüllt worden sind. Dies betrifft nochmals alle Bereiche eines Brustzentrums. Die geforderte Anzahl an Patientinnen, die wegen einer neu diagnostizierten Brustkrebserkrankung behandelt werden, ist deutlich höher im Vergleich zur ersten Zertifizierung.

Generell streben die primär zertifizierten Zentren auch eine Rezertifizierung an, allerdings gibt es auch Einzelfälle mit komplexen Strukturen, die diese Hürde nicht schaffen. Ein Brustzentrum zu unterhalten, ist eine tägliche Herausforderung. Die Anforderungen und Ansprüche erfordern ein permanentes Engagement. Zu den Audits nach drei Jahren wird dies nochmals in den Zentren intensiviert.

Gibt es Bestrebungen, die Akkreditierungsverfahren anerkannter Zertifizierungen, also im Wesentlichen die von EUSOMA und DGS/DKG, künftig zu vereinheitlichen?

Wallwiener: Solche Bestrebungen sind vorhanden mit dem Ziel, vergleichbare Zertifizierungskriterien im Hinblick auf eine spätere Harmonisierung zu erreichen. Es wurde in den letzten Jahren aber schon sehr viel erreicht. Patientinnen sollen schließlich nicht vor die Frage gestellt sein, welches Zertifizierungssystem das Bessere ist.

Die Versorgung von Frauen mit Brustkrebs ist erheblich besser geworden. Wo besteht weiterer Handlungsbedarf?

Wallwiener: Eine ebenfalls deutliche Verbesserung der Versorgung von Frauen stellt das bundesweite Mammographie-Screening dar. Obwohl das Screening flächendeckend umgesetzt wurde, fehlt bislang die Vernetzung mit den DGS/DKG-zertifizierten Brustzentren und den niedergelassenen Gynäkolog(inn)en – eine stärkere Vernetzung würde sicherlich den Patientinnen zugutekommen. Hier besteht ganz offensichtlich noch Handlungsbedarf.

Weitere Aufgaben, mit denen wir uns bereits befassen, sind die Förderung von wissenschaftlichen Aktivitäten in Form von Studien sowie eine optimierte qualitätsgesicherte Versorgung über vergleichbare Kennzahlen.

Das Interview führte Beate Grübler

Erschienen in InFo Onkologie 2008; 11 (4): 302.

Patienteninfos

Wenn Sie die kostenfreien Patienteninfos der Deutschen Gesellschaft für Senologie regelmäßig erhalten möchten, senden Sie bitte eine formlose E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an:
mail@senologie.org.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Senologie

Geschäftsstelle
Postfach 30 42 49
10757 Berlin

Tel. +49 (0)30 – 8 50 74 74-0
Fax +49 (0)30 – 85 07 98 27
mail@senologie.org
www.senologie.org

In Kooperation mit der

Frauenselbsthilfe nach Krebs
Bundesverband e. V.

Haus der Krebsselfhilfe
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn

Tel. +49 (0)2 28 – 3 38 89-400
Fax +49 (0)2 28 – 3 38 89-401
kontakt@frauenselbsthilfe.de
www.frauenselbsthilfe.de





Was bietet ein Brustzentrum?

Hilde Schulte, Bundesvorsitzende der Frauenselbsthilfe nach Krebs e. V.

Ein Brustzentrum ist eine Einrichtung, die sich auf die Behandlung von Brusterkrankungen spezialisiert hat, hohe Qualitätsanforderungen erfüllt und diese mit einem Zertifikat nachweislich belegt. Sie können sicher sein, dass Sie in einem Brustzentrum nach bestem Stand medizinischen Wissens, d. h. nach evidenzbasierten Standards, versorgt werden und Ihnen ein reicher Erfahrungsschatz im Umgang mit Brusterkrankungen zugutekommt. Alle an Ihrer Behandlung beteiligten Fachärzte arbeiten im Team zusammen und besprechen in einer Tumorkonferenz, was die beste Behandlungsstrategie für Sie ist. Sie als Patientin stehen im Mittelpunkt des Geschehens und haben bei Bedarf Zugang zu emotionaler, praktischer und informativer Unterstützung. Sie erfahren den Beistand, den Sie brauchen, um aktiv an Ihrem Gesundheitsprozess mitwirken zu können.

Bei einem stationären Aufenthalt im Brustzentrum, wenn die Diagnose Brustkrebs lautet, können Sie Folgendes einfordern:

- Zeit, um sich mit der Diagnose auseinanderzusetzen. Brustkrebs ist kein Notfall.
- Information und Beratung,
- schriftliches Informationsmaterial ergänzend zum Arztgespräch,
- die Wahrung Ihrer Privatsphäre,
- eine Beratung in sozialrechtlichen Fragen und unterstützender Angebote, wie Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitationsmaßnahmen (Reha),
- bei Bedarf ein Gespräch mit einem Psychologen oder Psychoonkologen in allen Phasen der Behandlung,
- die Darstellung alternativer Behandlungskonzepte,
- die Vermittlung einer Zweitmeinung,
- den Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe,
- die Aushändigung eines schriftlichen Therapieplanes,
- die Beachtung und Behandlung von Nebenwirkungen,
- den Zugang zu einer Studie,
- die Kopie des Arztbriefes, der den histologischen Befund, den OP-Bericht

und die Ergebnisse der Tumorkonferenz sowie die geplante Therapie enthalten sollte,

- ggf. ein Angebot zur genetischen Beratung,
- ggf. die Vermittlung eines Sanitätshauses und Haarstudios,
- die Linderung Ihrer Leiden gemäß dem aktuellen Wissensstand.

Den Rechten stehen auch Pflichten gegenüber. Als Patientin haben Sie die Pflicht,

- sich aktiv an Ihrer Behandlung zu beteiligen,
- den Ärzten die nötigen Informationen über Ihr Befinden mitzuteilen,
- Medikamente vereinbarungsgemäß einzunehmen sowie
- Mit- und Zusammenarbeit mit Ihren Therapeuten zu gewährleisten.

Das Brustzentrum bietet einmal wöchentlich eine Brustsprechstunde an, die ebenfalls bestimmten Qualitätskriterien unterliegt. Mit folgenden Anliegen können Sie sich an die Brustsprechstunde wenden:

- bei gutartigen Brusterkrankungen,
- bei entzündlichen Brusterkrankungen,
- bei ungeklärten Brusterkrankungen,
- bei bösartigen Brusterkrankungen,
- bei Verdacht auf familiären Brustkrebs,
- bei (familiärer) genetischer Veranlagung,
- zum Einholen einer zweiten Meinung und
- zur Therapieplanung und Beratung bezüglich eines Brustaufbaus.

Ein wesentlicher Bestandteil der Betreuung in einem Brustzentrum sind eine gute Information und Aufklärung, die nicht als einmaliger Akt, sondern als ein kontinuierlicher Prozess im gesamten Behandlungsverlauf zu verstehen sind. Die aufgeführten Hinweise sollen Sie ermutigen, aktiv und selbstbewusst Ihren Weg durch die Erkrankung zu gehen. Wenn Sie Ihre Rechte kennen, können Sie besser handeln und werden letztlich auch besser behandelt. Wenn

Sie wissen, was ein Brustzentrum bereit hält, können Sie das für Sie Notwendige einfordern und ausschöpfen.

Die Frauenselbsthilfe nach Krebs setzt sich nachhaltig für die Umsetzung und Einhaltung der hochwertigen Leitlinien und Zertifizierungsrichtlinien in Brustzentren ein, damit die hohe Versorgungsqualität nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch Patientinnen im Medizinalltag zugutekommt.

Zertifizierte Brustzentren

Die Deutsche Gesellschaft für Senologie versteht es als ihren Auftrag, das Leben von Frauen mit Brustkrebs zu verbessern und zu verlängern. Das gelingt nur, wenn den Frauen eine Behandlung zuteil wird, die in den Untersuchungsmethoden, Therapien und Anwendungen den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Ein einzelner Behandler kann diese Kompetenz nicht haben. Deshalb ist es notwendig, vorhandenes Wissen zu bündeln und zum Wohl der erkrankten Frauen zu nutzen.

Zertifizierte Brustzentren sind Einrichtungen, in denen alle notwendigen Kompetenzen in die verschiedenen Stufen des Diagnose- und Behandlungsprozesses eingebunden sind. Die Deutsche Gesellschaft für Senologie hat gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft Richtlinien entwickelt, die für Krankenhäuser, Klinik- oder Praxisverbände genau definieren, welche Qualitätskriterien ein Brustzentrum erfüllen muss.

Unter www.senologie.org finden Sie zertifizierte Brustzentren in Ihrer Nähe.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung

Deutsche Gesellschaft für Senologie
Geschäftsstelle
Stefanie Schlüter
Tel. +49 (0)30 – 8 50 74 74-0
Fax +49 (0)30 – 85 07 98 27
mail@senologie.org

Mammamia-Forum

Das Mammamia-Forum der Deutschen Gesellschaft für Senologie unter www.senologie.org ist ein interaktives Kommunikationsmodul, mit dem Patientinnen Ihre persönliche, medizinische Frage direkt an die Fachvertreter der Gesellschaft richten können. Es ermöglicht einen Zugriff auf alle Spezialisten, die für Ihre jeweilige Frage in Betracht kommen: Gynäkologen, Radiologen, Chirurgen, Pathologen, Internisten, Strahlentherapeuten.